

Bundesrat möchte Kredit für die familienergänzende Kinderbetreuung aufstocken

Freitag, 05. März 2021

Von: Natascha Wey



Der Bundesrat möchte den Kredit für das Förderprogramm für die familienergänzende Kinderbetreuung um 80 Millionen Franken aufstocken und beantragt dem Parlament eine Erhöhung. Dieser Entscheid zeigt vor allem eines: die familienergänzende Kinderbetreuung ist chronisch unterfinanziert und wird stark nachgefragt. Die Kreditaufstockung ist ein erster Schritt.

Die zusätzlichen 80 Millionen sind vor allem für die Senkung der Elternbeiträge und zur Förderung von Projekten, mit denen Betreuungsangebote besser auf die Bedürfnisse berufstätiger Eltern ausgerichtet werden. Die kantonale Nachfrage war derart gross, dass die bereitgestellten 100 Millionen dafür nicht ausreichen.

Die Kreditaufstockung ist begrüssenswert. Eltern in der Schweiz zahlen im internationalen Vergleich überdurchschnittlich viel für die Fremdbetreuung. Rund 2/3 der Vollkosten einer Kinderkrippe werden heute von den Eltern finanziert. Das schmälert die Haushaltsbudgets, diese geben bis zu 25% ihres jährlichen Haushaltseinkommens für Fremdbetreuungskosten aus. Der VPOD begrüsst daher die Bestrebungen des Bundes, die familienergänzende Betreuung für Eltern zu vergünstigen.

Doch damit ist es nicht getan: die spärliche Finanzierung wird heute durch schlechte Arbeitsbedingungen, tiefe Löhne und unausgebildetes Personal abgedeckt. Das muss ein Ende haben. Die Arbeit in der Kinderbetreuung ist anspruchsvoll und soll gut und gerecht entlohnt werden. Es ist wichtig, dass dafür genügend ausgebildetes Personal eingesetzt wird, Kinderbetreuung ist anspruchsvoll und nicht einfach «ein wenig Kinderhüten». Zudem muss die Ausbeutung von Praktikantinnen ein Ende haben. Praktikas sind sinnvoll, wenn sie berufsbegleitend sind oder kurz im Vorfeld der Lehre stattfinden. Die heute weit verbreiteten Vorlehrpraktikas sind aus unserer Sicht unzulässig und eine Sparmassnahme auf dem Buckel junger Frauen. Der VPOD fordert mehr Geld für die Kinderbetreuung, fürs bessere Löhne und

eine nachhaltige Qualität.